**Zeitschrift:** Der Filmberater
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein
**Band:** 18 (1958)
**Heft:** 5

**Buchbesprechung:** Bibliographie

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

gen erweisen, daß bei Filmen rein religiösen Inhalts erfreuliche Resultate erzielt worden sind.

Aber auch wenn das Thema nicht ausdrücklich religiös ist, sollte der ideale Spielfilm das religiöse Moment nicht vernachlässigen. Es ist festzustellen, daß auch moralisch vollkommen einwandfreie Filme geistig schaden können, wenn sie dem Zuschauer eine Welt bieten, in der es keinen Hinweis gibt auf Gott und auf die Menschen, die an ihn glauben und ihn verehren. Eine Welt also, in der die Menschen leben und sterben, als ob Gott nicht existiere. Oft genügt in einem Film ein kurzer Augenblick, ein Wort über Gott, ein Gedanke an ihn, ein Seufzer des Vertrauens zu ihm, eine Bitte um göttliche Hilfe. Die große Mehrheit der Menschheit glaubt an Gott. In ihrem Dasein spielt das religiöse Gefühl eine bedeutende Rolle. Nichts ist daher natürlicher, als daß man im Film darauf gebührende Rücksicht nimmt.

Anderseits muß zugegeben werden, daß nicht jedes religiöse Phänomen, nicht jede religiöse Tatsache sich auf die Leinwand übertragen läßt; teils, weil es unmöglich ist, diese Dinge szenenmäßig darzustellen, teils, weil Frömmigkeit und Respekt es verbieten, Derartiges zu versuchen. Außerdem bietet ein religiöser Stoff für die Verfasser und die Schauspieler oft besondere Schwierigkeiten: eine der größten ist es vielleicht, jede Spur des Künstlichen und des Manierierten, jeden Eindruck von etwas rein mechanisch Angelerntem zu vermeiden.

Der wahren Religiosität ist jede äußerliche Zurschaustellung zutiefst zuwider, und man kann sie nicht schauspielerisch «darstellen». Die religiöse Darstellung durch den Schauspieler trägt, auch wenn sie mit der besten Absicht durchgeführt wird, selten das Gepräge etwas wirklich Erlebten und so dem Zuschauer Mitteilbaren.»

Denjenigen, die glauben, sie könnten nicht genug für die öffentlichen Kinotheater eigentlich religiöse Programme fordern, dürfen wir aber in aller Einfachheit an die Feststellung erinnern, daß die allermeisten Menschen, die sich Tag für Tag in die Kinotheater drängen, doch viel weniger religiöse Erbauung oder gar eine Predigt zu erleben wünschen, als schlicht und einfach Abspannung und Unterhaltung suchen. Abgesehen davon, daß es sehr wenige wahre religiöse Filme gibt, die eine Förderung verdienen, können wir einem Kinotheaterbesitzer gewiß keinen Vorwurf machen, solange er, ohne sich wertvollen religiösen Werken zu verschließen, ernstlich darauf bedacht ist, in seinem Kinotheater nur gute und aufbauende Unterhaltung zu bieten. Ch. R.

## Bibliographie Eine Dokumentation zum Schweizerfilm

Als Dr. Charles Reinert 1946 sein grundlegendes «Kleines Filmlexikon» erscheinen ließ, fügte er dem Band eine Übersicht über die Schweizerischen Spielfilme 1933—1945 bei. Die mehrseitige Zusammenstellung sollte für lange Jahre die einzige gedruckte Grundlage für Arbeiten und Forschungen über unsere einheimische Produktion bilden.

Vor einigen Wochen erschien beim Deutschen Institut für Filmkunde eine gut gemeinte, aber völlig ungenügende Übersicht über schweizerisches Filmschaffen. Die bestehende Lücke auszufüllen blieb der aus privaten Mitteln der Redaktion arbeitenden Vierteljahresschrift «Filmklub / Cinéclub» vorbehalten, die soeben eine ausführliche Dokumentationsarbeit zum Schweizerfilm veröffentlichte *. Das vorliegende Heft, das vor allem Dank eines Kostenbeitrages der Stiftung «Pro Helvetia» erscheinen konnte, hat sich bemüht, eine gedrängte, dem wesentlichen künstlerischen Schaffen zugewandte Übersicht zu bieten.

Dem deutschen Teil ist als Leitartikel ein Beitrag von Dr. Martin Schlappner vorangestellt, der in knapper, konzessionsloser Form den Leser auf Wesen, Probleme, Geschichte und künstlerische Bestimmung unseres Filmschaffens hinweist. Einige Bilder rufen Filmwerke in Erinnerung, in denen die Schweiz künstlerischen Ausdruck gefunden hat. Zwei Arbeiten von Jacques Rial und Georges Zimmermann geben wertvolle Aufschlüsse über die Frühzeit der Filmproduktion in der welschen Schweiz.

Bleibenden Wert erhält die Nummer durch die Dokumentationsbeiträge. Eine Liste der Spielfilme von 1933—1958 (in der man leider einige wesentliche Werke aus der Westschweiz vermißt) ergänzt den Index der schweizerischen Filmschaffenden, der, erstmals zusammengestellt, über die Arbeit von ca. 130 Produzenten, Regisseuren, Autoren, Komponisten, Kameraleuten, Schnittmeistern und Technikern aus der ganzen Schweiz knapp und sachlich orientiert und die wesentlichsten Personen auch im Bilde vorstellt. Im Schlußteil der Nummer ist einer ausführlichen Bibliographie zu entnehmen, daß unser Land einige wesentliche Werke zum internationalen Filmschrifttum (die Arbeiten von Reinert, Ernst Iros, Peter Bächlin, W. I. Pudowkin u. a.) beisteuerte.

Bei Durchsicht der Nummer kann man feststellen, daß der schweizerische Spielfilm in den knapp 30 Jahren seiner Entwicklung nicht nur die immer wieder zu Recht verurteilte biedere Durchschnittlichkeit, sondern auch einige große Werke hervorgebracht hat, die uns gerade auch heute wieder hoffen lassen, unsere wenigen Filme möchten echte, eigene Probleme und Stoffe mit einer künstlerischen Gestaltungskraft verbinden und so durch ihre menschliche Wahrhaftigkeit auch über unsere Grenzen hinaustreten. Mz

# Gespräch aus Liebe zum Film

Die von der Kirchlichen Hauptstelle für Bild- und Filmarbeit, Köln, in Verbindung mit der KNA (Kath. Nachrichten-Agentur) herausgegebene «Katholische Film-Korrespondenz» veröffentlicht in ihrer Nummer vom 24. Februar unter dem Titel «Gespräch aus Liebe zum Film» eine ausführliche kritische Würdigung des Buches Karl Klärs «Film zwischen Wunsch und Wirklichkeit», der wir folgende Auszüge entnehmen:

**Kein Alibi für die Traumfabrik**

Dem leichtfertig mit «Massenpublikum» bezeichneten Filmbesucher eine «unzulängliche Lebenswelt» zuzuschreiben, ist ein sehr kühner Versuch, dem Film als Traumfabrik ein Alibi zu verschaffen. Ob sich die Welt ihren Bewohnern zulänglich oder unzulänglich darbietet, ist eine Frage, die hier nicht zu diskutieren ist. Fest steht jedoch, daß der Film gerade als Unterhaltung die Aufgabe hat, seinem Publikum zu zeigen, wo im Alltagsleben mit seinen vielfältigen Schwierigkeiten noch Freude, Humor und Lachen versteckt sind. Sich mit einem Salto mortale über die Lebenswirklichkeit hinwegzusetzen und in rosige, an keiner Realität orientierte Traumgefilde zu führen ist noch niemals vom Publikum als Aufgabe des Films oder sonstiger Unter-

* «Filmklub / Cinéclub 13: Sondernummer Schweizerfilm», 1958. 28 S., mit vielen Abbildungen, gr8⁰, broschiert Fr. 1.50. Verlag: Witellikerstraße 22, Zollikon/Zürich.